

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 97 (1990)

Heft: 7

Rubrik: Wirtschaftsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gegen Subventionen für DDR-Textilindustrie

Im Mittelpunkt eines Gesprächs, das der Präsident von Gesamttextil, Wolf Dieter Kruse, und Hauptgeschäftsführer Dr. Konrad Neundörfer mit dem Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium Dr. Dieter von Würzen führten, standen die schwierige Situation der DDR-Textilindustrie und die ins Auge gefassten Überbrückungshilfen. Dabei bestand Einvernehmen darüber, dass Absatzsubventionen nicht das geeignete Mittel seien, um den ohne Zweifel schwierigen Anpassungsprozess zu bewältigen. Gesamttextil plädiert stattdessen für Massnahmen, insbesondere im sozialen Bereich, zur Erleichterung von Kapazitätsstilllegungen sowie zur Förderung von Umstellungen auf andere Produktsektoren.

Die Vertreter der bundesdeutschen Textilindustrie äussern Verständnis für die von der DDR-Regierung vorgesehenen Einfuhrabgaben, deren Wirksamkeit jedoch zweifelhaft sei. Nicht annehmbar sei jedoch, dass auch Waren bundesdeutscher Herkunft erfasst werden sollen, obwohl der bundesdeutsche Markt für DDR-Ware völlig offenstehe, während die übrige EG sich noch sehr stark abschotte.

Ein starkes Hindernis für Kooperationen im Produktionsbereich seien die noch geltenden Ursprungsregeln. Staatssekretär von Würzen stellte in Aussicht, dass sich die Bundesregierung für eine baldige Zollunion EG – DDR einsetzen werde.

Ein weiteres Gesprächsthema war der Stand der Genfer Verhandlungen zur zukünftigen Textilhandelspolitik. Das Bundeswirtschaftsministerium sagte zu, sich für eine offensive Verhandlungsweise der EG-Kommission in Richtung auf den Abbau der im Welttextilhandel bestehenden Wettbewerbsverzerrungen einzusetzen.

tionsrate auf ein vernünftiges Mass voraus. Da die wichtigsten ausländischen Währungsbehörden die Zinszügel angesichts der nicht gebannten Inflationsgefahr straff halten werden, ist in der Schweiz der Spielraum für Zinssekungen – vor allem im längerfristigen Bereich – beschränkt. Die am Landesindex der Konsumentenpreise gemessene Jahresteuierung reduzierte sich von 5% im März auf 4,6% im April. Dank der in den letzten Monaten in Gang gekommenen Frankenerholung bildete sich die importierte Teuerung sowohl auf Konsum- (+3,2%) als auch auf Grosshandelsstufe (–1,3%) zurück, während die «hausgemachte» Inflation mit einer durchschnittlichen Preissteigerung von 5,2% weiterhin hoch bleibt. Da der Mai-Index wegen des mietpreisbedingten Teuerungsschubes wieder deutlich über 5% klettern wird, zeichnet sich an der Preisfront noch keine Entspannung ab. Für die Geldpolitik behält die Rückkehr zur Preisniveaustabilität weiterhin Priorität.

Das Exportgeschäft entwickelt sich dank einer anhaltend günstigen weltwirtschaftlichen Entwicklung (Investitionskonjunktur in Kontinentaleuropa) und eines attraktiven Angebotssortiments weiterhin lebhaft. In den ersten vier Monaten nahmen die Exporte nominal um 9,8% zu. Während die Bekleidungsindustrie, die Uhrenindustrie, die Kunststoffindustrie, die Papier- und graphische Industrie und die Nahrungsmittelindustrie überdurchschnittliche Zuwachsraten verzeichneten, blieben diese in der Textil-, Maschinen- und Elektronikindustrie, der Chemie und der Metallindustrie leicht zurück. Die Einfuhren wuchsen in der gleichen Zeitperiode um 8,7%, wobei sich vor allem die Investitionsgüterimporte weiterhin dynamisch entwickeln. Die Hotellerie blickt nach einem nicht befriedigenden Winterquartal, das gemessen an den Logiernächten rund ein Prozent unter dem vergleichbaren Vorjahresniveau lag, mit Zuversicht der Sommersaison entgegen. Dabei dürfte sich das gute Wirtschaftsklima in den wichtigsten Herkunftsländern (BRD, Frankreich, Italien, USA, Japan) positiv auf die Nachfrage auswirken.

Der private Konsum setzt seinen moderaten Wachstumskurs fort. Dabei entwickelt sich die Nachfrage nach Dienstleistungen lebhafter als die nach dauerhaften Konsumgütern, bei denen der hohe Versorgungsgrad Marktgrenzen aufzeigt. Obwohl das Konsumklima nicht mehr so günstig ist, bleibt der Detailhandel für die kommenden Monate gleichwohl zuversichtlich. Die Investitionsneigung der Unternehmen bleibt angesichts der unvermindert hohen Anforderungen an die Flexibilität der Produktion und die Erneuerung der Produkte- und Dienstleistungspalette hoch. In der Bauwirtschaft läuft die Produktion insgesamt immer noch auf vollen Touren. Dieser Rhythmus wird dank dem hohen Auftragsbestand, insbesondere im gewerblich-industriellen Bau, in den kommenden Monaten anhalten. Dagegen hat der Wohnungsbau, der über 40% der Bauwirtschaft ausmacht, den Zenit überschritten, zumal der Bestellungseingang rückläufige Tendenz aufweist. Es gilt jetzt zu verhindern, dass die spürbar verteuerten Baukredit- und Hypothekenzinsen und die bodenrechtlichen Sofortmassnahmen zu einem Einbruch der Wohnbaukonjunktur führen.

Für die nächsten Monate ist in der Schweiz wegen des hohen Zinsniveaus, des wieder erstarkten Schweizer Frankens sowie eines sich abflachenden Welthandelswachstums mit einer konjunkturellen Beruhigung zu rechnen. Dabei dürften sich die Unterschiede zwischen den einzelnen Branchen vergrössern. Die fortschreitende europäische Integration und der Strukturwandel in den mittel- und osteuropäischen Ländern erfordern weiterhin volle Aufmerksamkeit. Dabei sollte die gute Wirtschaftslage den Blick für die pflegliche Behandlung des Wirtschaftsstandortes Schweiz nicht trüben.

Vorort des Schweizerischen Handels- und
Industrie-Vereins, Zürich

Wirtschaftsnachrichten

Robuste gesamtwirtschaftliche Verfassung bei zu hoher Teuerung

Nach dem guten konjunkturellen Start in die neunziger Jahre bleibt das allgemeine Wirtschaftsbild der Schweiz bei allerdings uneinheitlicher Entwicklung in den einzelnen Branchen aufgeheitelt. Die Produktion verharrt dank einem reichlichen Arbeitsvorrat auf hohem Niveau. Die Auftragseingänge bei den exportorientierten Unternehmen sind weiter nach oben gerichtet, während sie im binnenwirtschaftlichen Sektor stagnieren oder rückläufig (Bauwirtschaft) sind. Die anhaltende Knappheit der personellen und technischen Kapazitäten bewirkt einen erheblichen Kostendruck, der den Unternehmen zunehmend zu schaffen macht.

Die Zinsen auf dem schweizerischen Geld- und Kapitalmarkt bleiben vorderhand hoch. Anzeichen für eine Korrektur der inversen Zinsstruktur sind noch keine zu erkennen. Eine Entspannung an der Zinsfront setzt eine Reduktion der Infla-

Die Welt der Kleinen ganz gross ...in Köln.



9. – 11. 9. 1990

Der wichtigste Informations- und Ordertreffpunkt der Branche für Baby-, Kinder- und Jugendausstattung. Mit jährlich über 1.200 ausstellenden Unternehmen aus 4 Kontinenten und mehr als 22.000 Besuchern aus 55 Staaten.

Köln  geht vor.

 **Köln Messe**

Weitere Informationen:

Vertretung für die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein:
Handelskammer Deutschland-Schweiz, Talacker 41, 8001 Zürich,
Telefon: 01/2118110, Telex: 812684, Telefax: 01/2120451

Für Reisearrangements zum Messebesuch wenden Sie sich bitte an die Spezialisten:

DANZAS AG Reisen, Tel.: 01/2113030 oder
Reisebüro KUONI AG, Tel.: 01/2774444

Ich interessiere mich für die Kind + Jugend

☐ als Aussteller

☐ als Besucher

Name/Firmenname:

Strasse:

PLZ/Ort:

2/90

TRICOTSTOFFE

bleichen
färben
drucken
ausrüsten

E. SCHELLENBERG TEXTILDRUCK AG
8320 FEHRALTORF TEL. 01-954 12 12

Ihren Anforderungen angepasste

Zwirnerei

Z itextil AG, 8857 Vorderthal
Telefon 055/69 11 44



CAMENZIND +CO

FASZINIERENDE FADEN KREATIONEN

SCHAPPESEIDEN-SPINNEREI
6442 GERSAU · SCHWEIZ
TELEFON 041 84 14 14 · TELEFAX 041 84 10 87

Operation Binnenmarkt eine Vorübung

Die Textilindustrie in der Bundesrepublik und in den anderen EG-Staaten muss die Schaffung eines europäischen Binnenmarktes bis 1993 als eine «Vorübung auf die Aufgaben der weiteren Internationalisierung» begreifen, die sie in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren zu bewältigen hat, wenn sie überleben will. Dies erklärte Hauptgeschäftsführer Dr. Konrad Neundörfer vom Gesamtverband der Textilindustrie in der Bundesrepublik Deutschland – Gesamttextil – in der Jahresversammlung der spanischen Textilindustrie in Barcelona. Der Binnenmarkt sei als ein notwendiger Zwischenschritt zu begreifen, um auf den Weltmärkten gegenüber den bereits etablierten oder noch hinzukommenden Konkurrenzländern bestehen zu können.

Bereits in den vergangenen Jahrzehnten sah sich die europäische Textilindustrie einem zunehmenden internationalen Wettbewerb ausgesetzt, der Anpassungen erforderte, um schlagkräftiger zu werden. Die Operation Binnenmarkt könne als Beschleuniger wirken, um die Unternehmen, die das begreifen, einen weiteren Schritt nach vorne zu bringen. Vieles, was derzeit unter der Devise Binnenmarkt läuft, hätte sowieso in Angriff genommen werden müssen.

Nach den intensiven Diskussionen in Unternehmensleitungen und der Öffentlichkeit in den Jahren 1987 bis 1989 wurde das Thema Binnenmarkt aufgrund der Ereignisse in der DDR und in Osteuropa seit dem Herbst vergangenen Jahres etwas in den Hintergrund gedrängt. Inzwischen hat sich aber, so Neundörfer, die Osteuphorie gelegt und die Überzeugung durchgesetzt, «dass mittelfristig die europäische Integration und insbesondere der Binnenmarkt von grösserer Bedeutung sind als die Ereignisse im Osten». Befürchtungen, die Wirtschaft der Bundesrepublik könnte ihre Ausrichtung auf die EG und Westeuropa aufgeben, seien daher nicht gerechtfertigt.

Neundörfer verwies als Unterstützung hierfür auf eine Umfrage von Gesamttextil in Zusammenarbeit mit der Zeitschrift «Textil-Wirtschaft». Darin hatten 62 Prozent der befragten Unternehmen aus der Textil- und Bekleidungsindustrie erklärt, dass sie vom Binnenmarkt «eher Vorteile» erwarten. Nur elf Prozent befürchteten «eher Nachteile».

Allerdings wird der Binnenmarkt nicht nur erhebliche zusätzliche Chancen, sondern auch eine Verschärfung des Wettbewerbs mit sich bringen. Wer nicht zu den Verlierern zählen will, muss seine Chancen und Risiken nüchtern analysieren und seine Unternehmensstrategie auf die neuen Gegebenheiten ausrichten, betonte Neundörfer.

Dabei ist nach Prüfung eines umfangreichen Fragenkatalogs die Grundsatzentscheidung zu treffen, ob die bisherigen Märkte verteidigt und/oder neue erschlossen werden sollen. Für viele mittelständische Unternehmen wird sich die Frage stellen, ob neue Märkte allein oder nur mit einem Partner erobert werden können. Einige grenzüberschreitende Zusammenschlüsse liessen bereits die Gerüchteküche über weitere Fusionen brodeln. Nach Auffassung Neundörfers dürfte sich die Fusionsbewegung jedoch in Grenzen halten: «Grösse ist ja kein Wert an sich und keine Erfolgsgarantie.» Gerade ihre mittelständische Struktur sei der deutschen Textilindustrie bisher gut bekommen. Das werde auch in Zukunft der Fall sein.

Von vielen Unternehmen werde – und das dürfte auch für Spanien gelten – eine lockere Zusammenarbeit bevorzugt. Bei der Suche nach Partnern für eine grenzüberschreitende technische, kommerzielle und finanzielle Zusammenarbeit könne Business Cooperation Network (BCNet) helfen, dem auch der europäische Dachverband Comitextil angeschlossen ist.

Gesamttextil, D-6000 Frankfurt am Main

Fitnessboom treibt Verkaufszahlen für Sportbekleidung auf europäischem Markt in die Höhe

Die Europäer werden sportlicher und geben immer grössere Beträge für Sport- und Freizeitbekleidung aus.

Insgesamt erzielten die Märkte Grossbritannien, Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und Italien im Jahre 1988 einen Umsatz von 7,8 Mia. Dollar; der neueste Bericht des führenden Marktforschungsinstituts Frost & Sullivan geht davon aus, dass die Verkaufszahlen bis 1994 auf über 9 Mia. Dollar steigen werden.

Von den 1988 in Europa für Freizeitbekleidung getätigten Ausgaben entfallen 37,3% auf die Bundesrepublik Deutschland, die voraussichtlich auch Anfang der 90er Jahre ihre führende Rolle behaupten wird.

Wenngleich die Deutschen neuen Sportarten recht konservativ gegenüberstehen, so sind sie doch begeisterte Skifahrer und haben Spass am Wandern, Bergsteigen und am Segeln. Durch ihren relativen Wohlstand sind sie auch in Sportarten wie Golf oder Reiten eingestiegen, und die Beliebtheit von Tennis nimmt in atemberaubendem Tempo zu.

Es ist zu erwarten, dass die Ausgaben deutscher Sportbegeisterter für Sportbekleidung bis 1994 auf 3,4 Mia. Dollar steigen werden, wobei auf Skibekleidung und Schwimmausrüstung der Löwenanteil von 1,1 Milliarden Dollar entfallen wird.

Auch die Franzosen sind begeisterte Skifahrer, betätigen sich aber ebenso gerne in Wassersportarten oder beim Schwimmen und Bergsteigen. Sie sind sehr empfänglich für neue Sportarten, und ihre Vorliebe für Golf nimmt immer mehr zu, was jedoch laut Frost & Sullivan zu Lasten des Interesses an den herkömmlichen Sportarten geht.

Der französische Gesamtmarkt wird voraussichtlich bis 1994 auf knappe 2,2 Mia. Dollar ansteigen, wobei Bade- und Skiausrüstung die Hauptrolle spielen werden.

Nur in Grossbritannien ist Golf die führende Sportart, die insgesamt 9% der Ausgaben für sich in Anspruch nimmt. Auch andere elitäre Sportarten, wie z.B. Reiten, erfreuen sich grosser Beliebtheit in Grossbritannien, wo die Tradition der Mannschaftssportarten im allgemeinen zu einer nur langsamen Entwicklung des Individualsports geführt hat.

Für Schwimmausrüstung, den grössten Teilmarkt, werden die Briten 1994 voraussichtlich um die 254 Mio. Dollar und für Fussballausrüstung 120 Mio. Dollar ausgeben. Die Ausgaben für Golfbekleidung werden in Grossbritannien auf 101,8 Mio. Dollar ansteigen; demgegenüber steht die Bundesrepublik Deutschland mit knapp 20 Mio. Dollar und Italien mit 15 Mio. Dollar.

Das geringe verfügbare Einkommen hat Fussball in Italien zur Hauptjugendsportart gemacht, wo bis in die späten 70er Jahre Zuschauen vor Teilnahme stand. Dennoch sind auch Skifahren, Schwimmen und Wassersportarten recht verbreitet, und die Gesamtausgaben für die entsprechende Bekleidung wird voraussichtlich 1994 die Grenze von 2,5 Mia. Dollar erreichen.

Der italienische Markt für Schwimmbekleidung, in dem laut Prognose 1994 Umsätze von 1 Mia. Dollar erzielt werden, ist besonders stark, wenngleich dies weitgehend auf inländische und ausländische Urlauber zurückzuführen ist.

Obwohl die Umsätze mit Skibekleidung im allgemeinen stark unter dem anhaltenden Schneemangel in Europa gelitten haben, ist es der neuen Gewebetechnik zu verdanken, dass die Verkaufszahlen in der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und in Grossbritannien zahlenmässig gestiegen sind.

Insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland und in Grossbritannien, wo der Bedarf an Schutzbekleidung am grössten ist, werden neuere Sportarten wie Segeln und Windsurfen in den kommenden Jahren ihren Höhepunkt erleben. In Italien macht sich die Wirkung der Mode der als Strassenkleidung getragenen Segeljacken auf den Umsatz stark bemerkbar.

In Frankreich ist Radfahren bereits eine etablierte Sportart; in der Bundesrepublik Deutschland wie in Grossbritannien werden die Verkaufszahlen voraussichtlich in den nächsten Jahren signifikant ansteigen, da diese Sportart an Beliebtheit gewinnt.

Im allgemeinen profitiert die Radfahrerausrüstung von der Einführung neuer Gewebe mit verbesserten Eigenschaften, woraus eine breite Palette leichter, wasserdichter Jacken und Hosen hergestellt wird.

Trainingsanzüge stellen in allen europäischen Ländern einen Wachstumsmarkt dar, und die Nachfrage nach Gymnastikanzügen und anderen Bekleidungsstücken nimmt insbesondere bei Frauen zu, die in Trimm-Dich-Vereinen mitmachen und an Fitnessprogrammen teilnehmen.

Frost & Sullivan
D-Frankfurt/Main

Die französische Textilmaschinenindustrie 1989

Als der drittgrösste Exporteur der EG nach der BRD und Italien und als fünftgrösster Exporteur der Welt, stellt die französische Textilindustrie einen dynamischen Sektor dar, der seine Position im internationalen Markt seit Jahren halten kann.

Die guten Ergebnisse von 1989 bestätigen die Verbesserung seit 1984. Seitdem konnten einige Prozente am Weltmarkt für Textilmaschinen erobert werden. Das zeigt den Durchbruch der französischen Produzenten in den technologischen Gebieten, die sie innehaben.

Mit einer Kombination von Know-how, Beweisen von komplexer und effizienter Technologie und der Entwicklung von zunehmend fortschrittlicheren Anwendungsgebieten, erkannte die französische Textilmaschinen-Branche die Notwendigkeit, sich in fortschrittlichen Gebieten zu spezialisieren, wo sie eine Sonderstellung gegenüber den weltweiten Leadern in der Produktion einnimmt.

Produktion

Der Umsatz der französischen Textilmaschinenindustrie hat 1989 die Schranke von 5 Mrd. FF gebrochen. Sie hat einen 5-Jahres-Zyklus scharfer Progression hinter sich, mit einem entsprechenden Rekordbetrag an Investitionen in der weltweiten Textilindustrie. Die französische Textilindustrie hat ihren Umsatz um 75% erhöhen können.

Der Trend hielt 1989 an, mit einer Umsatzsteigerung in der Produktion von 13,1% gegenüber 1988, das auch schon ein gutes Jahr war. Damals erhöhte sich die Produktion um 21%.

Alle Sektoren in der Produktion haben ihren Teil zu diesem Wachstum beigetragen. Die Aufteilung der verschiedenen Sektoren zeigt sich im Vergleich zur Gesamtproduktion wie folgt:

- Spinnvorbereitung, Spinnen, Zwirnen	30,4%
- Webereivorbereitung, Weben	17,4%
- Veredlung	9%
- Wirk- und Strickmaschinenindustrie, Maschinen für die Bekleidungsindustrie	12,5%
- Verschiedene Maschinen (inkl. Vliese)	8,2%
- Zubehör und Ersatzteile	17%
- Industrierwäsche	5,6%

Exporte

Die französische Textilmaschinenindustrie ist stark auf Export ausgerichtet: Zwei von drei Maschinen, die in Frankreich hergestellt werden, sind für den Export bestimmt. 1989 erreichte die Exportrate 72,8%, was weit über dem französischen Durchschnitt liegt.

Mit insgesamt 4747 Mio. FF (laut statistischem Amt) verzeichnen die Exporte französischer Textilmaschinen eine Zunahme von 10,8% auf das Vorjahr, das ebenfalls schon ein sehr hohes Niveau erreichte mit einem Sprung von 33% gegenüber dem Vorjahr an Verkäufen ins Ausland.

Exporte, nach geografischen Zonen aufgeteilt

EG			53,4% der Exporte
Europa gesamt			60 % der Exporte
Land	Mio. FF	Zu-/Abnahme	Anteil gesamt
Italien	765	+ 30,5%	16,12%
Benelux	458,6	- 3,1%	9,7 %
Frankreich	436,5	+ 20,4%	9,2 %
Grossbritannien	370,4	+ 4,4%	7,8 %
Spanien	221	+ 25,1%	4,6 %
Portugal	164,3	+ 20,8%	3,5 %
Schweiz	155,3	+ 6,3%	3,27%
Ferner Osten			12,7% der Exporte
Japan	149,6	+ 47,1%	3,15%
China	134,4	+ 52,8%	2,83%
Südkorea	69,6	+ 23,4%	1,47%
Indien	65,0	+ 33 %	1,37%
Taiwan	55,8	- 58,9%	1,18%
Nordamerika			9,15% der Exporte
USA	399	+ 46,2%	8,41%
Östliche Länder			4,5% der Exporte (-39,5%)
UdSSR	61,5	- 52,8%	1,3 %
DDR	28	- 80 %	0,59%
Tschechoslowakei	44	- 41,2%	0,9%
Lateinamerika			3,43% der Exporte (- 5,2%)
Nordafrika			4,57% der Exporte (+ 24,4%)
Afrika			2,62% der Exporte (- 9 %)
Mittlerer Osten			2,62% der Exporte (+ 107 %)
Australien, Ozeanien			1,05% der Exporte (+ 13,8%)

Investitionen

Die Investitionen der französischen Textilindustrie haben mit 5169 Mio. FF eine Steigerung von 8,4% gegenüber 1988 erfahren.

Die französischen Fabrikanten haben aktiv zu diesen Investitionen beigetragen, da ihre Lieferungen an den französischen Markt gegenüber dem Vorjahr sehr stark zugenommen haben (+ 19,9%), während die Importe im gleichen Zeitraum nur um 4,8% gestiegen sind. Die französischen Fabrikanten profitieren von diesem Wachstum auf dem französischen Markt, das ihren Marktanteil von 24% im Vorjahr auf 26,5% erhöhte.

Amtliche Quellen beziffern die Importe von ausländischen Textilmaschinen nach Frankreich 1989 mit 4086 Mio. FF (d. h. + 4,8% auf 1988).

Diese Importe kamen der Grösse nach von BRD-Herstellern mit 1323 Mio. Francs (-0,4%), zu 933 Mio. Francs von italienischen Fabrikanten (+21%) und schliesslich für 453 Mio. Francs aus Japan und 345 Mio. Francs aus der Schweiz.

Gewichtung der französischen Textilmaschinen beim Austausch

Mit einem Exportvolumen von 4747 Mio. FF gegenüber 4086 Mio. FF an Importen zeigt die Gewichtung des französischen Textilmaschinenaustausches 1989 wieder einen Vorsprung mit einer Deckungsrate von 116,2%.

JR

Marktberichte

Die neuen Mindestreservepreise der AWC

Feine Wollen weniger gesenkt

Die Australian Wool Corporation (AWC) hat nun die Mindestreservepreise veröffentlicht, die nach der vom Minister for Primary Industries and Energy, John Kerin, angeordneten Senkung des Marktindikators auf 700 Acts/kg gelten. Für den Rest des jetzigen Wolljahrs 1989/90, also bis Ende Juni 1990, werden die Reservepreise für alle Kategorien linear um 20% gesenkt. Ab 1. Juli 1990 wird jedoch zwischen den einzelnen Mikronkategorien differenziert. Die feinen Merinos von 19 Mikron werden dann nur um 15% gegenüber dem Reservepreis von 89/90 niedriger sein, während die stärkeren Merinos zwischen 22 und 24 Mikron nochmals um 1% zurückgenommen werden. Der Marktindikator, also der Durchschnitt aller Mikronkategorien, bleibt mit 700 Acts/kg Basis reingewaschen unverändert.

Mit dieser Differenzierung hat die AWC den unterschiedlichen Marktverhältnissen Rechnung getragen, welche für die einzelnen Mikronkategorien gelten. Modisch bedingt sind die sehr feinen Merinowollen für die leichten Gewebe der Sommersaison stark gefragt. Obendrein ist schon seit zwei Jahren die Wollproduktion in den Kategorien 19 Mikron und feiner unter dem langjährigen Durchschnitt. Deshalb wurden auch auf der jüngsten Wollauktion am 16. Juni 1990 die wenigen angebotenen 19-Mikron-Wollen mit 1678 Acts/kg weit über dem neuen und sogar noch deutlich über dem alten Mindestreservepreis von 1585 Acts/kg bezahlt.

Erhöhte Abgaben

Die Wool-Levy, also die Abgabe, welche der australische Farmer auf seine Erlöse aus dem Wollverkauf entrichten muss, wird deutlich erhöht werden. Derzeit liegt sie bei 8%. Im Gespräch sind 20%, was von der Regierung akzeptiert würde. Die endgültige Festsetzung durch den Wool Council of Australia steht noch aus. Die Wool-Levy dient zur Finanzierung der Lagerhaltung der AWC nach dem Mindest-Reservepreis-System sowie zur Finanzierung von Forschung und Promotion und damit auch der Marketing-Massnahmen des Internationalen Woll-Sekretariats (IWS). Diese Entscheidung ist insofern wichtig, als sie dem Farmer zusammen mit dem neuen Reservepreis signalisiert, mit welchem Einkom-

Australische Mindestreservepreise für Schurwolle in Acts/kg Basis reingewaschen

Wollfeinheit Mikron	1989/90	1990/91	Auktions- preise am 14. 6. 90
Marktindikator Vlieswolle:			
19	1585	1350	1678*
20	1315	1075	1151
21	1069	870	888
22	965	765	786
23	884	695	719
24	778	615	634
25	715	570	582
26	652	520	529
27	610	490	496
28	583	465	475
30	529	425	429
Streichgarnwolle:			
Merinos	559	445	452
Kreuzzucht	446	350	359

*nur geringes Angebot

men aus der Wolle er in Zukunft rechnen kann. Hugh Beggs, der Chairman der AWC, erwartet, dass nach der Saison 1990/91 das Wollangebot geringer sein wird, weil sich viele Farmer dann lukrativeren Produkten zuwenden werden.

Marktleader für Merino

Australien produziert rund 60% aller Merinowollen, ist also der überragende Marktführer für Bekleidungswollen. Der zweitwichtigste Merinoerzeuger ist Südafrika mit 5% der Welt-Merinoproduktion. Der South African Wool Board richtet sich in seiner Marketingpolitik weitgehend nach der AWC. Die Reservepreise in Südafrika werden jedoch nicht veröffentlicht. Hennie Prinsloo, der Vorsitzende des South African Wool Board, erklärte auf der IWTO-Tagung in Dubrovnik, dass im August über den «Voorskot»-Preis entschieden wird, zu dem die Farmer bei der Anlieferung der Wolle entgolten werden. In Südafrika wird am Ende der Saison noch ein «Afterskot» bezahlt, mit dem eventuell höher erzielte Preise gegenüber dem Voorskot an den Farmer ausgeglichen werden. Die Wollsaison in Südafrika ist letzte Woche bereits zu Ende gegangen.

Die Lager der Wollkörperschaften betrugen am 8. Juni 1990 bei der AWC 2,8 Millionen Ballen, beim New Zealand Wool Board 450 000 Ballen und beim South African Wool Board 242 000 Ballen (1. 6. 90). Diese Zahlen beinhalten die gesamten Lager der Wollkörperschaften, also auch die Lager, welche die AWC in Übersee unterhält.

IWS Pressedienst

Marktbericht Wolle

Schlimmer kann es eigentlich nicht mehr werden. Seit gut einem Jahr haben wir es fertiggebracht, die gute Wolle so zu vermiesen, dass man denken könnte, niemand würde auch nur noch ein Gramm Wolle auf sich tragen. Den Schlussstrich hat nun einstweilen die australische Regierung gezogen, indem sie den durchschnittlichen Floorpreis auf 700 Austral. Cents heruntersetzte. Trotz aller Proteste seitens des Weltwollhandels ist die Entscheidung der australischen Regierung endgültig, und wir müssen mit den neuen Gegebenheiten fertig werden. Vorerst wird dies nicht einfach sein, denn